

Herbsttagung 2006

100% Bio:

Perspektive für Deutschland

Schlusswort

Dr. Alexander Gerber, Geschäftsführer BÖLW

Liebe Freunde,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein ereignisreicher Tag geht zu Ende. Die drei Wissenschaftler haben die Arbeitsergebnisse der Tagung bereits hervorragend zusammengefasst und bewertet. Deshalb werde ich nur versuchen abschließend zwei, drei Schlaglichter zu setzen.

Der bekannte britische Physiker Stephen Hawking beschäftigt sich üblicherweise mit der Frage, wie die Weltformel zu finden sei, wie also Relativitätstheorie und Quantentheorie verbunden werden können. Vor kurzem hat er sich aber zu einer ganz anderen Frage Gedanken gemacht, nämlich, wie es mit uns Menschen hier auf der Erde weitergeht. Er hat im Internet ein Diskussionsforum mit der These eröffnet „wenn wir unser Leben nicht radikal ändern, dann müssen wir uns demnächst Gedanken darüber machen, ob wir nicht irgendwo im Kosmos siedeln können und siedeln müssen.“

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber wenn ich mir vorstelle unter was für Bedingungen so ein Siedeln im Kosmos stattfinden könnte, dann bin ich lieber hier, wo ich eine Libelle beobachten kann, wie sie übers glitzernde Wasser fliegt, oder wo ich den Regen rauschen höre auf meinem Zelt Dach, oder wo ich die Nadeln der Tannen rieche, wenn ich in den Alpen auf Wanderung bin.

Die „Zeit“ hat die Frage von Stephen Hawking zum Anlass genommen, renommierte Wissenschaftler aus allen vielen Fachgebieten – z.B. Philosophen, Klimaforscher, Volkswirtschaftler – zu befragen, ob die Annahme von Hawking denn richtig sei. Und die übereinstimmende Antwort von allen war: Ja, er hat Recht, die Analyse stimmt. Mit der Schlussfolgerung der Siedelung im Weltall waren sie zum Teil nicht so ganz einverstanden. Dennoch führt kein Weg daran vorbei: Eine Änderung des Verhaltens ist notwendig.

Auch wenn die Ergebnisse des heutigen Tages zum Teil sehr vielschichtig waren und viele verschiedene Wirkungsrichtungen und auch Probleme eines 100 % Bio-Szenarios zutage gebracht haben – gerade zur ökologischen Frage hat Herr Köpke das sehr pointiert dargestellt – so können wir doch zu dem Schluss kommen, dass ökologische Landwirtschaft eine nachhaltige oder die nachhaltigere Form von Landwirtschaft ist. Auch das hat Herr Köpke mit seiner Wirkungsspinne dargestellt. Und wenn das so ist, dann ist der Umkehrschluss, dass der konventionelle Landbau auf Kosten unserer Kinder stattfindet. Das Projekt, das wir heute in Angriff genommen haben – zu mehr Bio, zu 100% Bio zu kommen – ist deshalb auch eine Frage der Achtung zukünftiger Generationen.

Wie Herr Löwenstein das heute Morgen in seiner Einführung gesagt hat: Wir haben von Anfang an einen anderen Anspruch gehabt, als nur ein Marktsegment zu bedienen. Wir haben uns schon immer als eine Bewegung verstanden, die auch Antworten auf gesellschaftliche Fragen geben möchte. Und mit dem Prozess, den wir heute initiiert haben, wollen wir genau diesen Impuls aufgreifen, den Frau Künast heute Morgen in ihrem

Grußwort benannt hat, nämlich die Welle vor dem Bug zu sein, Vordenken, einen Schritt voraus sein mit dem, was erforderlich ist.

Es war ein Experiment, heute so mit Ihnen in Workshop-Form zu arbeiten. Dabei sind zwei Bewegungen zusammengestoßen. Die eine Bewegung ging von unserer Überlegung aus, dass bei den Herbsttagungen immer das gesamte Know-how der Branche versammelt ist und Viele, die was zu sagen hätten, sich nur die Beiträge Weniger anhören. Daraus ging der Impuls hervor, eine Form zu suchen bei der zusammengearbeitet und zusammengetragen werden kann und bei der alle ihr Know-how in den Prozess dieser Herbsttagung einbringen können.

Die zweite Bewegung ist die inhaltliche. Der Vorstand des BÖLW ist der Meinung, dass wir unsere Stärken benennen müssen und dass wir mit diesen Stärken auch antizipativ arbeiten müssen. Das will ich hier noch mal in aller Deutlichkeit betonen – gerade auch im Kontext der politischen Diskussion, wie sie zurzeit stattfindet, wonach uns ein Existenzrecht neben Anderen eingeräumt wird, solange der Verbraucher unsere Produkte kauft. Kein Wort davon, dass der Steuerzahler erhebliche Fördermittel für die Landwirtschaft bereitstellt und dass deshalb auch gefragt werden muss, mit welchen Mitteln die gesellschaftlichen Ziele besonders effizient erreicht werden.

Andererseits hat mir die Diskussion heute verdeutlicht, dass beim Thema 100% Bio auch ein gewisses Unbehagen übrig bleibt. Auch das hat Herr Köpke auf den Punkt gebracht: was ist eigentlich, wenn 100 % Bio da ist? An wem reiben wir uns? An welchem Widerstand entwickeln wir unsere Ideen weiter? Und wir müssen noch einen Schritt weiterdenken: Wir müssen überlegen, was anschließend kommt. Die Entwicklung wird nicht stehen bleiben. Wie also sähe eine Welt nach 100 % Bio aus? Und wenn Herr Ballreich die Traumreise mit uns dann wieder machen würde, ich kann mir nur schwer vorstellen, was ich dann aufschreiben würde.

Aber werden wir noch mal konkret und kommen zu der Frage wie es weitergeht. Wir haben heute nicht nur die Basis dafür gelegt, um mit unseren Ergebnissen in die öffentliche Diskussion gehen zu können, sondern wir haben heute auch noch mal einen Anstoß bekommen, innerhalb der Branche zu diskutieren, unsere eigene Bewegung, unsere eigenen Beweggründe zu reflektieren. Wir werden die heutigen Ergebnisse deshalb für Sie und für die Arbeit in der Öffentlichkeit so aufbereiten, dass auch Sie selbst damit weiterarbeiten können. Übrigens ist das auch meine Hoffnung und mein Wunsch für heute, dass Sie nicht nur Input geliefert haben, sondern dass die Zusammenarbeit und der Austausch auch für Sie anregend waren und dass Sie selbst wieder etwas mit nach Hause nehmen.

Mit den zusammengetragenen Fragen, die durch die drei Beobachter ja noch mal sehr gut zusammengefasst wurden, haben wir die Aufgabe, die wir uns gestellt hatten, mehr als blendend erfüllt. Mit den zusammengetragenen Fragen, Themen und Ideen werden wir an Institute herantreten und werden mit diesen Instituten zusammen ein Konzept entwickeln, wie ein Szenario 100 % Bio entwickelt und gerechnet werden kann. Das betrifft sowohl die Erarbeitung des Szenarios selbst als auch seine spätere Umsetzbarkeit, denn wir haben heute feststellen können, wie komplex die Thematik und damit die Aufgabenstellung ist. Das bedeutet, dass wir uns natürlich mit Vereinfachungen begnügen müssen. Auf der anderen Seite sollen die Ergebnisse belastbar sein, um auch den Diskurs in der Öffentlichkeit weiter führen zu können. Wir wären aber keine „Bios“ wenn wir es beim Szenario und beim Diskutieren beließen. Es geht uns deshalb auch darum, ganz konkret die Schritte, die notwendig sind, um das Szenario umzusetzen, mitzuentwickeln. Die Partnerinstitute zu finden, das Konzept zu entwickeln, die Finanzierung zu sichern und das Szenario zu rechnen – wir gehen davon aus, dass wir dafür einen Zeitrahmen von ca. 2 Jahren benötigen.

Damit habe ich einen Ausblick gegeben, wie es mit dem Projekt weiter gehen soll und wir sind am Ende der Tagung angekommen. Da bleibt mir nur zu danken. Es war für mich natürlich mit großem Herzklopfen verbunden, ob die neue Form der Tagung klappen wird. Aber ich war heute vor allem Beobachter und ich habe eine gelungene Veranstaltung

wahrgenommen. Ich habe Sie so erlebt, dass Sie angeregt miteinander gearbeitet haben. Dafür gebührt in erster Linie der große Dank Herrn Ballreich, der uns heute durch den Tag geführt hat.

An dieser Stelle eine kurze Bemerkung zu dem kleinen Geschenk, das wir jetzt verteilen, nicht nur an Herrn Ballreich, sondern noch an Weitere. Wir haben heute sehr fokussiert auf Deutschland diskutiert. Dass wir in der Debatte um Nachhaltigkeit eigentlich global denken müssen und dass wir diese Perspektive nicht vergessen dürfen, dafür soll dieses Buch stehen.

Die zweite Gruppe, die heute ganz wesentlich zum Erfolg der Tagung beigetragen hat und die wir sehr kurzfristig zusammengestellt, das sind die Moderatoren der Arbeitsgruppen, die wir aus Ihrer Mitte heraus gefragt haben, ob sie bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen. Wir danken all jenen, die sich spontan dazu bereit erklärt haben, ganz herzlich.

Die letzten im Bunde, die zum inhaltlichen Gelingen des Tages beigetragen haben, sind die drei Beobachter, auch Ihnen gebührt ein herzlicher Dank für die mit Sicherheit anstrengende Arbeit, einerseits das Ohr offen zu haben und alles zu beobachten und andererseits nebenher gleich alles zu Papier zu bringen.

Schließlich ist jenen zu danken, die für die Rahmenbedingungen zuständig waren. Zum einen dem Haus und dem Techniker, der uns heute mit großer Geduld begleitet hat. Herzlichen Dank auch an das Catering, das heute für das leckere Mittagessen gesorgt hat. Mein ganz besonderer Dank gilt last but not least meinen zwei Mitarbeiterinnen und Kolleginnen, Bianca Borowski und Dominique Rose, die diese gesamte Veranstaltung organisiert, gestaltet und damit ihr Gelingen erst möglich gemacht haben – und dies mit unermüdlichen Einsatz.

Ein letzter, ganz großer Dank geht an Sie alle für das heutige Mitarbeiten. Sie waren anders gefordert, als nur sich hinzusetzen und Vorträgen zu lauschen. Sie waren gefordert in einem relativ kleinen Raum mit hohem Geräuschpegel. Der Dank geht ganz herzlich an Sie und Ihren Beitrag, mit dem wir heute die Basis für das Projekt 100 % Bio legen konnten.